

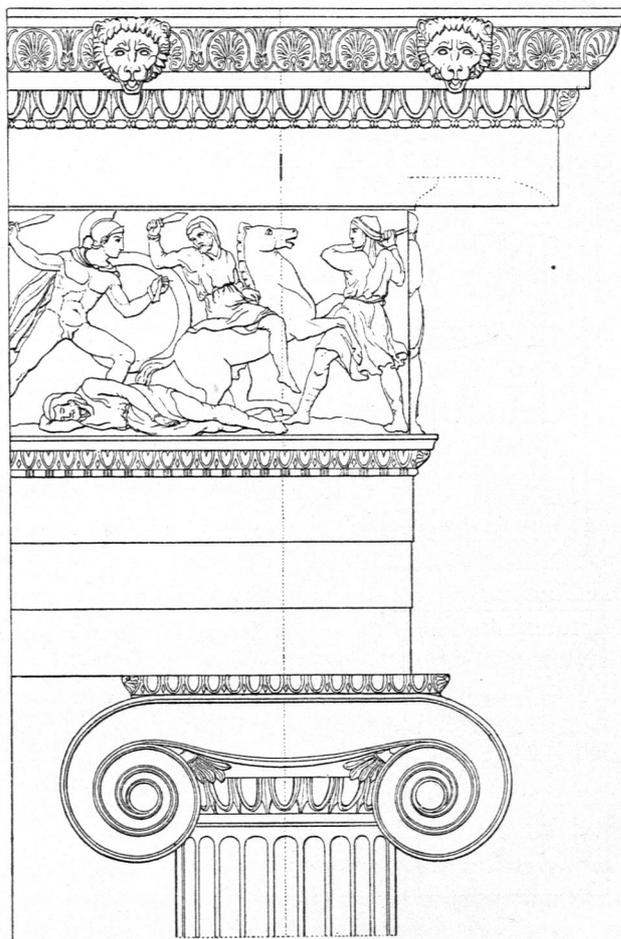
quadratische Vertiefungen, von deren Grundfläche eine reich geformte Blume oder Rosette als Symbol des freien Schwebens herabhängt. Der innere Rand dieser Vertiefungen wird mit einer Leiste oder Blattwelle verziert.

d) Attisch-jonisches Gebälke.

108.
Gebälke
in
Steinformen.

In der griechischen Baukunst wurde auch eine Gebälkebildung geschaffen, deren Formen keiner früheren Holz-Construction nachgebildet zu fein scheinen, sondern unmittelbar aus den Bedingungen des Steinbaues hervorgegangen sein dürften. Der Architrav konnte hierbei wohl keine andere Gestalt annehmen, als wie ihn die bisher betrachteten Gebälke zeigen, indem die prismatische Form auch für den Steinbalken die entsprechende blieb. Das Kranzgesimse dagegen zeigt eine sehr vereinfachte Gestalt, indem als stützende Form unter der Hängeplatte nur eine kräftige Blattwelle angebracht wurde (Fig. 106⁶⁰). Die Unterfläche der Platte erhielt, wie früher, eine tiefe Unterschneidung, um das Zurückfließen des Regenwassers an derselben zu verhindern. So bildet die ganze Anordnung eine schlichte Form des Steingebälkes, die, nur mit einem bildgeschmückten Frieße belebt, bloß der Bedeutung und den Beziehungen der einzelnen Theile durch entsprechende Ausschmückung Ausdruck verleiht. An attischen Bauwerken zuerst zur Anwendung gebracht, kann dieselbe als eine Schöpfung Athenischer Meister der vorperikleischen Zeit betrachtet werden.

Fig. 106.



Kapitell und Gebälke vom Tempel der Nike apteros zu Athen⁶⁰).

e) Giebelgesims.

109.
Gestaltung.

Die steigenden Giebelgesimse können im Allgemeinen einfacher gestaltet werden, als die wagrecht geführten Kranzgesimse (Fig. 107 bis 110). Alle Formen, welche ihrem constructiven Ursprunge gemäss hier nicht am Platze sind, sollten hier weggelassen werden, so die Mutulen, die Zahnschnitte, die Consolen. Dafür kann an

⁶⁰) Facf.-Repr. nach: BÜHLMANN, a. a. O.